

Heimweh

Ich sah im Schläfe einen Bauer säen.
Dem fiel das Korn nach hinten aus der Faust,
doch eh es lag, hat es ein Sturm zerbraust.
Und ich muß mäh'n.

Kein Halm stand da, kein Stroh, noch Gras an Rainen..
Am Aste trieb auch nicht ein Blatt.
Nun merkte ich, ich mähte in der Stadt
auf kalten Steinen.

Die Stadt war groß und grau und arg die Städter.
Mir rannen Tränen hart von Salz,
bis ich mit Schreien würgte frei den Hals:
da rauschten Blätter.

Da rauschten Blätter wie daheim die Buchen.
Ich sprang vom Bett. Kein Baum, kein Land!
Rundum die Stadt, die Stadt! Von Wand zu Wand
Gelärm und Fluchen!

Im Moosversteck

Die Bienen brausen auf der Honigweide.
Von Mückenschleiern wölkt sich durch die Luft.
Es stehn die Büsche in der Blütenkreide
wie Bräute feierlich im Spitzenduft.

Der Kuckuck ruft aus hundert Bäumen her.
Mit tausend Glocken dröhnt mein Blut nach dir.
Geliebte komm! Im Moosversteck, im Meer
des Laubes - komm! - ertrinkst du jetzt mit mir.

Doch durch der Blätter grünverschwiegene Nacht,
sieh, wie des Tages Sterne lüstern dringen.
Du schämst dich? Schließ das Lid! Dahinter lacht
das Dunkel auf mit großen Feuerschwingen.

Schließ fest das Auge, üb dich im Nichtwissen.
Denk: bloß ein Traum packt dich mit heißer Hast,
und wehr ihn ab mit Seufzern und mit Küssen.
Ich bins zufrieden, werd ich so umfaßt!